

Bocholter Volksblatt

Amlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Georg Heinrich Daus in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das viertägige „Sonntags-Unterhaltungsblatt“ und das wöchentliche „Sonntags-Unterhaltungsblatt“ „Stimme und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Postboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,67 Mark.

Anzeigen kosten die Zeitspille oder deren Raum 10 Pf. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Kleinanzeigen kosten pro Zeitspille 30 Pf.

Nr. 235.

Druck und Verlag von J. & H. Lemming in Bocholt.

Dienstag, 1. September 1903.

Für den Anzeigen- und Anzeigenteil verantwortlich: J. & H. Lemming in Bocholt.

32. Jahrgang.

Soldatenmißhandlungen und kein Ende!

Die Berichte über Soldatenmißhandlungen bezw. über Gerichtsverhandlungen, welche sich mit solchen zu beschäftigen hatten, haben sich in den letzten Wochen in wahrhaft erschreckender Weise gehäuft.

Ende Juli hatte sich in Braunschweig der Sergeant Warncke vom Braunschweigischen Infanterie-Regiment Nr. 92 wegen fortgesetzter schwerer Soldatenmißhandlungen, wegen unvorschriftsmäßiger Behandlung Untergeordneter, wegen Mißhandlung usw. vor dem Oberkriegsgericht des 10. Armee-Korps zu verantworten; außerdem waren der Unteroffizier Horstlender und der frühere Unteroffizier Mengen wegen versuchter Verleitung Untergeordneter zu strafbaren Handlungen mitangeklagt. Sergeant Warncke hatte die in seiner Korporalschaft dienenden Leute, aber nur die Nichtbraunschweiger, in der rohesten Weise mißhandelt. In der ersten Gerichtsverhandlung hatte Warncke beschworen, die Leute nie mißhandelt zu haben. Warncke war im Juni wegen Mißhandlung Untergeordneter, Mißhandlung usw. zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Entfernung aus dem Heere verurteilt worden. Horstlender und Mengen erhielten je vier Wochen Mittelarrest. Gegen dieses Urteil haben die Angeklagten und auch der Gerichtsherr Berufung eingelegt. Die Angeklagten leugneten auch diesmal wieder. Warncke gab an, wenn er sich tatsächlich der Mißhandlung schuldig gemacht habe, so könne dies nur in einem Zustande von Geistesabwesenheit geschehen sein. Aber die Zeugenaussagen waren zu belastend. Der Vertreter der Anklage beantragte gegen Warncke, der furchtbar gegen alles menschliche und soldatische Gefühl gehandelt habe und keine Milderungsgründe für sich in Anspruch nehmen könne, weil er geradezu planmäßig, systematisch gehandelt habe, auf 3 Jahre Zuchthaus, Ehrverlust, Degradation und Entfernung aus dem Heere zu erkennen, gegen Horstlender auf drei, gegen Mengen auf zwei Monate Gefängnis. Das Urteil lautete auf fünf Jahre Gefängnis, fünf Jahre Ehrverlust, Degradation, Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes und Entfernung aus dem Heere.

Schwere Soldatenmißhandlungen und versuchte Verleitung zum Meineid bildeten den Gegenstand einer Verhandlung, welche am 28. Juli gegen den Unteroffizier Friedrich Nieboer vor dem Kriegsgericht der 3. Division zu Stettin stattfand. Die Anklage warf ihm vor, seit dem März d. J. die Musketiere Paned und Manthey in mehr als zehn Fällen körperlich schwer mißhandelt zu haben, indem er sie ins Gesicht schlug, ihnen die Haut so lange zog, daß sie riß, die Leute mit dem Kopf gegen die Bretterwände stieß und andere ähnliche Gewalttaten verübte. Um sich diesen zu entziehen, wurde Paned fahnenflüchtig, ist aber wieder zum Regiment zurückgekehrt. In der Voruntersuchung, die wegen dieser Fahnenflucht gegen Paned eingeleitet

wurde, soll Nieboer versucht haben, drei Zeugen zum Meineid zu verleiten, um dadurch seine Handlungsweise zu verdecken. Der Angeklagte bestritt alles. Nach der umfangreichen Beweisaufnahme beantragte der Vertreter der Anklage wegen der Mißhandlungen und der versuchten Verleitung zum Meineid eine Gesamtsstrafe von einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus. Das Gericht verurteilte den Nieboer wegen Mißhandlung in vier Fällen nur zu drei Wochen Mittelarrest. In seinen Aussagen zu den Musketieren wurde keine versuchte Verleitung zum Meineid erblickt, ebenso wurde die Ueberschreitung der Dienstgewalt in anderen acht Fällen verneint. In derselben Sitzung des Kriegsgerichts hatte sich der Musketier Paned, welcher sich wegen der Nieboerschen Mißhandlungen vom Truppenteile entfernt, wegen Fahnenflucht usw. zu verantworten. Der Angeklagte gab an, daß ihn nur die rote Handlung, welche er erdulden mußte, zur heimlichen Entfernung veranlaßte. Fahnenflüchtig wollte er nicht werden. Es sei ihm nur darum zu tun gewesen, verurteilt zu werden. Es wurde vom Vertreter der Anklage eine Gesamtsstrafe von sechs Monaten ein Jahr Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes beantragt. Das Kriegsgericht sah die Sache „milde“ an und verurteilte den Paned zu vier Wochen strengen Arrest wegen unerlaubter Entfernung.

Vor dem Kriegsgericht der 33. Division in Mönchengladbach hatte sich am 30. Juli der Unteroffizier Dunkel vom 17. Inf.-Reg. wegen Soldatenmißhandlung in 568 Fällen zu verantworten. Es wurden 366 Fälle nachgewiesen, 52 Zeugen waren geladen. Das Urteil lautete auf 2 1/2 Jahre Gefängnis und Degradation. Infolge Mißhandlungen Dunkel soll der Musketier Kruse Selbstmord begangen haben. Zu Dunkel's Sprengkraft gehörten Urseifen und Fuchstrikte, 20 maliges Treppenhinaufsteigen mit vollem Gepäck, Seitengewehr, Schlägel usw. Die Angelegenheit war durch einen anonymen Brief aus Tageslicht gekommen.

Aus Remscheid, 20. Aug. wird uns heute berichtet: Die Soldatenmißhandlungen in der Batterie des Hauptmanns Hennig (1. Batterie des Brandenburgischen Feldartillerie-Regiments Nr. 45 in Remscheid), worüber schon mehrfach berichtet wurde, kamen gestern wieder in einer Verhandlung vor dem Kriegsgericht der 18. Division zur Sprache. Angeklagt waren diesmal 14 Artilleristen dieser Batterie, die sich hauptsächlich an den Mißhandlungen des jetzt waghalsigen, früheren Kanoniers Holm beteiligt haben sollen. Zur Anklage gestellt sind nur diejenigen Fälle, bei denen es sich um gemeinschaftliche Körperverletzung bzw. um solche mittels gefährlichen Werkzeuges handelt, da für die einfachen Körperverletzungen ein Antrag nicht vorliegt und außerdem teilweise Verjährung eingetreten ist. Die Angeklagten wollen bis auf einen Fall an den gemeinschaftlichen Mißhandlungen nicht beteiligt gewesen

sein. Sie entschuldigen ihr unamerabhaftes Verhalten gegen Holm hauptsächlich damit, daß sie durch ihren Batteriechef, Hauptmann Hennig, und den kürzlich zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und Degradation verurteilten Futtermeister Sergeant Köhl dazu verleitet worden seien. Durch die umfangreichen Zeugenaussagen konnte für die Angeklagten im Sinne der Anklage wenig Belastendes zu Tage gefördert werden, da die Zeugen wieder sehr zurückhaltend waren und sich einzelner Fälle und bestimmter Vorgänge und Personen nicht mehr erinnern wollten. Der Vertreter der Anklage hielt trotzdem die sämtlichen Angeklagten für überführt, an den gemeinschaftlichen Mißhandlungen beteiligt gewesen zu sein. Er wolle, da nach den vorliegenden ärztlichen Befundungen nicht erwiesen sei, daß die Mißhandlungen die direkte Ursache zum Wahnsinn des Holm gewesen seien, auch wolle er die Zeugen mit Bezug auf die zurückhaltenden Aussagen keineswegs des wissentlichen Meineides beschuldigen. Da die Mißhandlungen des Holm so außerordentlich häufig vorgekommen seien, daß sie gewissermaßen zum täglichen Brot im Stalldienst der ersten Batterie gehörten, so sei es sehr wohl möglich, daß sich die Zeugen nicht mehr der Einzelheiten erinnern. Als strafmildernd komme den Angeklagten zu gute, daß Holm ein „schlechter Soldat“ gewesen sei, und daß sie von dem Batteriechef (Hauptmann Hennig) direkt und indirekt in nicht mißzuverstehender Weise zu ihrem Verhalten dem Holm gegenüber angehalten worden seien. Er beantragte gegen sämtliche Angeklagte je eine Woche Gefängnis. Das Kriegsgericht verneinte die Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeuges und sah den Beweis der gemeinschaftlichen Körperverletzung nur in dem eingeräumten Falle für erbracht an; es verurteilte die beiden Beteiligten zu je 3 Wochen Gefängnis und sprach die übrigen 12 Angeklagten teils frei, teils erkannte es wegen des mangelnden Strafanktrags auf Einstellung des Verfahrens. Die beiden Verurteilten wollen Berufung einlegen. Der ebenfalls in dieser Angelegenheit angeklagte Wachtmeister Harber wurde wegen Beihilfe zur widerrechtlichen Unterdrückung einer Meldung mit einem Tag gelinden Arrest bestraft. Da ein Angeklagter unbekannt, von dem Sergeant Köhl den Auftrag erhalten zu haben, den Holm zu schlagen, wird gegen diesen noch ein kriegsgerichtliches Verfahren eingeleitet werden. Die Verhandlung des Oberkriegsgerichts gegen Hauptmann Hennig, der vom Kriegsgericht bekanntlich nur zu sieben Monaten verurteilt wurde, findet am 26. ds. Ms. in Altona statt.

Gleichfalls unter dem 20. Aug. 1903 wird uns aus Kassel geschrieben: Wegen Mißhandlung von Untergeordneten in mehr als einem Duzend Fällen war der Sergeant Paul Geller vom Detachment reitender Jäger zu Langensalza in erster Instanz zu einem Jahr und zwei Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Das

Oberkriegsgericht hier selbst hielt auf Grund erweiterter Beweisaufnahme einzelne Straffälle nicht für erwiesen und erkannte nur auf insgesamt 6 Monate Gefängnis und Degradation.

Endlich wird heute aus Berlin gemeldet: Am 21. Juli hatte sich im Keller der Kaserne der 11. Komp. des 4. Gardebataillons zu Fuß der Fächler Hill mit einer Plagpatrone erschossen. Hill hatte seinen Kameraden gegenüber gesagt, daß sein Korporalschaftsführer, Unteroffizier Breidenbach, ihn mißhandelt habe. Vor dem Kriegsgericht wurden dem Breidenbach 300 Fälle schwerer und 1500 leichter Mißhandlungen nachgewiesen, dazu 18 Fälle Mißbrauchs der Dienstgewalt. Er wurde heute zu 8 1/2 Jahren Gefängnis und Degradation verurteilt. Der Gerichtsherr und der Verurteilte legten Berufung ein.

Das ist eine Zusammenstellung von Fällen aus den letzten 3 Wochen, die sicherlich nicht vollständig ist, aber einen Blick in geradezu schreckliche Zustände eröffnet. Seit Anfang Jan. bis Ende März d. J. wurden durch die unabhängige Presse 41 gerichtliche abgeurteilte Fälle von Mißhandlungen, vorwiegend widriger Behandlung und Beleidigungen von Soldaten durch Vorgesetzte bekannt, wobei zu bemerken ist, daß unter „Fall“ alle einem Angeklagten in einer Gerichtsverhandlung nachgewiesenen Mißhandlungen zu verstehen sind. An Strafen wurden in diesen 41 Fällen gegen 40 Angeklagte ausgesprochen: 6 Jahre 11 Monate 28 Tage Gefängnis, 1 Jahr 7 Monate 14 Tage Gefängnis, 1 Jahr 2 Monate 24 Tage mittlerer und gelinder Arrest, 20 Tage Stubenarrest und 6 Degradationen. In Summa betragen die Freiheitsstrafen also 9 Jahr 10 Monate 28 Tage! Und dies, obwohl die Abhandlung der Verfehlungen häufig recht nachsichtig erscheinen. Ferner ist nicht zu vergessen, daß die Disziplinarstrafe nur einen Teil der abgeurteilten Mißhandlungsfälle erfährt, weil an den Sitzungen mehrerer Kriegs- und Oberkriegsgerichte keine Blätter erscheinen, die über die Verhandlungen berichten.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

* Das Kaiserpaar unternahm am 28. Aug. vormittags, mit dem Prinzen Eitel Friedrich und dem Herzog von Koburg-Gotha einen Spazierritt nach dem Eifsborg. Der Kaiser hörte später die Vorträge des Stellvertreters des Marinekapitän, des Fregattenkapitän v. Kroßig und v. Luccas. — Der Kaiser verlieh folgende Auszeichnungen: dem Fürsten von Jsenburg und Bückeburg, dem Grafen v. Solm-Roselheim und dem Wirkl. Geh. Rat Dr. v. d. Malaburg den Kronenorden 1. Klasse. — Der Kaiser wird am 7. September in Kiel eintreffen, um an Bord der kaiserlichen Yacht den großen Flottenübungen an der Kieler Förde beizuwohnen. Die Abreise des Kaisers erfolgt am 12. September.

← Blei im Herzen.

Erzählung von J. H. von der Vans.

Aus dem Holländischen überfetzt von L. van Heemstede.

(Nachdruck verboten.)

In der Nähe ihres Hauses schlen der Wanderer seine Schritte zu mägen; er schaute sich nach allen Seiten um, wie jemand, der eine Stelle wiederzuerkennen sucht, die er seit Jahren nicht mehr betreten hat. Er näherte sich der Heide und schaute hinüber zwischen den Blumen durch, so daß Frau Merks für sich hinfragte: „Was mag der Herr hier wollen?“

Gerade wollte sie aufstehen, um nach seinem Begehre zu fragen, und hatte die Rufe schon fortgerufen, als der Fremde den schmalen Pfad betrat, der zu der Tür ihrer Wohnung führte.

Frau Merks ging ihm entgegen, wahrscheinlich wollte er nach den Weg fragen. Einige Schritte von ihr entfernt blieb der alte Herr plötzlich stehen, und indem er die gute Frau scharf fixierte, fragte er lächelnd: „Kennt Ihr mich nicht mehr, Frau Merks?“

Sie machte große Augen, und diese Augen sprachen ein deutliches Nein.

„Es ist auch schon lange her, Frau Merks — es mögen wohl dreißig Jahre darüber vergangen sein, als ich Euch zuletzt gesehen habe, aber ich habe Euch doch sofort erkannt.“

„Wirklich?“ fragte die gute Frau erstaunt und noch immer in ihrem Gedächtnis trauend.

„Ja, es kann wohl sein, daß ich in den dreißig Jahren mehr gealtert bin, wie Ihr, Frau Merks. Ihr seht noch sehr rühlig aus!“

Der Alte schien inzwischen ein Blick aufgegangen zu sein.

„Doktor de Vries!“ rief sie, „richtig, da hab' ich's heraus!“ Er, sie da, Doktor, sind Sie es wirklich? Ich hätte Sie wirklich kaum erkannt, so alt sind Sie geworden!“

„Ja, Frau Merks, in dreißig Jahren erlebt man so manches, das einem tiefer wie an die Haut geht. Ihr werdet Euer Teil auch wohl mitbekommen

haben. Und nun erzählt mir einmal, wie es Euch geht?“

Sie hatten sich nebeneinander auf die Bank gesetzt.

„Es geht mir gut, Doktor!“ entgegnete die Frau „Gott sei Dank! Meine Kinder sind sämtlich verheiratet. Hannes wohnt hier bei mir auf dem Hof und wirtschaftet ausgezeichnet. Ich kann dem lieben Gott nicht genug danken.“

„Euren guten Mann habt Ihr wohl schon lange verloren?“

„Ja, Gott hab' ihn selig!“ entgegnete die Frau mit einem Seufzer, „Aber verheiratet werden es schon liebesguten Jahr.“

„Ich habe ihn sehr entbehrt, besonders in der ersten Zeit, als die Kinder noch klein waren.“

„Es war keine geringe Aufgabe für eine Witfrau. Aber der liebe Gott hat sich meiner angenommen und alles zum Guten gelenkt. Ich darf nicht klagen.“

„So, so, ist er schon lange tot?“ fragte der Doktor nachdenklich, „das war ein harter Verlust für Euch, Frau Merks.“

„Und Ihre Frau, Herr Doktor, die lebt gewiß noch?“ fragte die gute Seele teilnehmend.

„Was soll ich darauf antworten?“ entgegnete der Doktor höflich, „Ihr wehmütig-ernst in die trennenden Augen schauend, die verwundert zu ihm aufblickten, sie lebt allerdings noch, aber sie ist leider tot für mich und meine Kinder. Sie ist im Irrenhause.“

„Gütiger Gott, dann ist sie eingetroffen, was man hier im Dorf immer von Fräulein Jettchen, der Tochter des Notars, gesagt hat.“

„Was hat man denn gesagt?“

„Die wird von Stolz noch einmal überknappen, sagten die Leute immer“, brachte die Bäuerin hervor, indem sie den Doktor, den sie durch diese Bemerkung verletzt zu haben fürchtete, verlegen ansah. Aber dieser schaute trübe vor sich hin.

„So, sagten die Leute das?“ murmelte er in Gedanken. In seinem Innern mußte er dem Schicksal der einfachen Dorfbewohner Anerkennung zollen, denn die Großmännlichkeit war wirklich ihr Unglück gewesen, laut aber sagte er: „Vom Stolz hat sie es

doch nicht bekommen, sondern vom Schrecken!“ Und er erzählte in kurzen Worten den traurigen Vorgang, der ihre hoffnungslose Geistesumwandlung herbeigeführt hatte.

Die gute Frau schlug die Hände zusammen und schüttelte mitleidig den Kopf.

„Da haben Sie aber wirklich schreckliche Dinge erlebt, Herr Doktor! Kein Wunder, daß Sie graue Haare davon bekommen haben; dergleichen Dinge legen dem Menschen zu.“ Und haben Sie noch mehr Kinder?“

„Noch zwei Töchter. Die ältere — sie heißt Henriette wie ihre Mutter — ist glücklich verheiratet mit Doktor Wever, den werden Sie vielleicht wohl kennen?“

„Wever, Adolf Wever! den sollte ich nicht kennen? Seine Mutter hat ein paar Jahre bei mir wegen ihrer Gesundheit gewohnt. Eine ausgezeichnete Frau! Und ihr Sohn nicht minder, ein ganz vorzüglicher Junge!“ Und der ist mit Ihrer Tochter verheiratet? Na, das freut mich wirklich von Herzen. Und Ihre andere Tochter?“

„Die wohnt hier im Dorfe.“

„Ei, was sie sagen?“

„Ja, hier im Dorf, im Kloster nämlich. Sie ist dort als Nonne eingetreten, und ich möchte sie eben einmal besuchen. Da muß ich aber Euer machen“, sagte er hinzu, indem er sich erhob, „denn es ist noch ein weiter Weg von hier zum Schloß.“

„Das will ich meinen! Sie werden das Haus aber kaum wiedererkennen, so wie die Schwestern es verändert haben!“

„Da bin ich sehr neugierig. Nun, Frau Merks, dann empfehle ich mich. Es freut mich, Euch so wohl gesehen zu haben.“

Er reichte ihr die Hand zum Abschied. Die Bäuerin lud ihn noch ein, in's Haus zu treten und eine Tasse Kaffee zu trinken, ihr Sohn werde bald heimkehren, und inzwischen könne er mit der jungen Frau Bekanntschaft schließen, aber der Doktor hatte jetzt keine Zeit, sich noch länger aufzuhalten und verabschiedete sich wieder vorsprechend; jetzt mußte er ohne Verzug zum Kloster.

Und um jedem weiteren Zusammentreffen mit alten Bekannten vorzubeugen, nahm er den Weg so viel als möglich um das Dorf herum, die wohl bekannten kleinen Seitenpfade einschlagend, die ihm allerlei Erinnerungen an seinen glücklichen Jünglingsjahren ins Gedächtnis riefen.

Mit welchem Eifer hatte er hier als junger Doktor sich die Sohlen abgelaufen, überall sofort bei der Hand, wo man seine Hilfe begehrte. Und wie viel herzliche Freundschaft hatte er hier bei den einfachen Dorfbewohnern, denen er in ihrer Armut Beistand verlieh, erfahren! Freilich auch oft das Gegenteil, Mißtrauen und Undank, Dummheit und Aberglaube, die sich ihm entgegenstellten. Aber all das Unangenehme trat zurück, um ausschließlich freundschaftlichen Bildern aus der Vergangenheit Platz zu machen. Im Alter sieht man das, was hinter einem liegt, in den hellsten Farben, gerade wie die Jugend ihre schönsten Ideale in der Zukunft erräumt.

Jetzt betrat er den Wald, der das Schloß umgibt, in welchem er so oft mit Henriette spazieren gegangen war. Der Wald war noch gerade so frisch und grün wie in den Tagen, da auch sein Herz in vollem Flor stand. Wie hätte er ahnen können, daß den herrlichen Träumen, worin er sich einst geliebt, eine so bittere Enttäuschung folgen würde! Das Leben, das ihm hier, in seinen jugendlichen Illusionen, so schön erschienen war, hatte all seine Erwartungen zerstört. Henriette, die der reichste Schmuck dieses Lebens hätte sein müssen, das Mädchen, das damals seine Freude, seine Hoffnung und sein Stolz war, hatte sich als Frau nie als die rechte Genossin seines Lebens gezeigt; diese Frau war ihm zur Qual und zur Last geworden, so selbst, daß das Unglück, daß sie getroffen hatte, so sehr er es ihrerwegen bedauerte, für ihn eine wahre Erleichterung genannt werden mußte.

Aber mit diesen Gedanken trat auch der Vorwurf wieder an ihn heran, daß er seine able Lage selbst verschulde.

(Schluß folgt.)

dem Verlauf
zu neuen Ren
diesigen Kriege

1990

Bocholter Zentral-Butterhaus

Eröffnung

Samstag, den 5. September.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines prächtigen

Jungens

wurden hochsehrnt

Job. Elschenbroich u. Frau,
München geb. Paulerbeck.
Boholt, 31. August 1903.

Landwirtschaftl. Winterschule

zu Bielefeld.

Beginn der Winterferien am 4. November. Gründliche Ausbildung und gewissenhafte Beaufsichtigung. Auf den umliegenden Kulturlandungen, den großen Gärten und den ausgedehnten Forsten des Grafen von Landsberg, die häufiger unter Leitung des Direktors und der Lehrer besucht werden, finden die Schüler reichlich Gelegenheit, ihre praktischen Kenntnisse zu erweitern. Anmeldungen sind an mich oder den Herrn Direktor Miele zu richten.

Rose, Bielefeld, Bielefeld.

Verding

der Arbeiter u. Arbeiterinnen zum Ausbau des aufgehenden Teiles des neuen Stationsgebäudes auf Bahnhof Bocholt in 3 Etagen.

Los 1. Maurer-, Steinmetz- und Eisenarbeiten.
Los 2. Zimmerarbeiten.
Los 3. Dachdecker- und Klempnerarbeiten.

Eröffnung der Angebote am 14. September 1903, Vormittags von 11 Uhr ab. Zuschlagsfrist bis 12. Oktober einschließl.

Verdingungsunterlagen nebst Angebotbogen sind, soweit der Vorrat reicht, gegen postgeldfreie Barsendung von 1,50 Mk. für Los 1 und 1,00 Mk. für Los 2 oder 3 von hier zu beziehen und hier oder beim Bahnmeister Bürger in Bocholt einzufehen.

Die 5 Blatt Zeichnungen sind den Verdingungsunterlagen nicht beigelegt. Dieselben werden nur auf Wunsch zum Preise von 2,50 Mk. mit übergeben.

Der Ansteller unbekannter Unternehmer haben Ausweise ihrer Leistungsfähigkeit beizufügen.

Boholt, den 27. August 1903.

Königl. Eisenbahn-Betriebsinspektion.

Werreiche Heirat

wünscht, wende sich vertr. an Reform, F. Gombert, Berlin S. 14. Sof. erh. Sie 600 reiche Part. u. Bild z. Ausw.

2 wirtsch. J. Damen, 20 u. 22 J., Verm. 24.000 bis 15.000 Mk., (pat. Erbsh.) wünsch. sich mit liebes. Mann — auch o. Verm. — zu verheiraten. Näheres u. Bild sofort durch „Reform“, Berlin S. 14.

Junger Mann,

der die königliche Webeschule zu Krefeld mit sehr gutem Erfolg besucht hat und sich bes. für die

Baumwollbranche

ausbilden lässt, sucht bei mässigen Ansprüchen Anstellung in einer Baumwoll-Weberei.

Offerten unter A. H. 20 an die Expedition ds. Bl.

Leben und Unfall.

Gründl., alte, deutsche, gut eingeführte Versicherungs-Gesellschaft sucht für

Boholt und Umgegend

leistungsfähigen

Hauptvertreter

aus den besseren Kreisen. Hohe Abschl. und Zuzugsprovision. Bestehendes beträchtliches Zuzugs wird mit übertragen.

Angebote unter A. 1304 an Gassenstein & Wegler, Mt. Gf., Dortmund, erbeten.

Nebenerwerb!

100% Nutzen!

Durch den Vertrieb eines sehr leicht verkäuflichen, vornehmlich künstlich ausgearbeiteten Artikels, welcher in jedem katholischen Hause seinen Ehrenplatz finden wird, sind

täglich 10 bis 20 Mk. zu verdienen.

Anfragen unter M. R. 4092 an Rudolf Mosse, München.

Walters } Zitronensaft
gott's }
in feinstem Zitronensaft empfiehlt
W. H. Reyggers-Riegermann.

Sieben ist erschienen und durch uns zu beziehen:

Geschichte der Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands (1848—1902).

Im Auftrage des Zentralkomitees dargestellt von J. May, Pfarrer.

Mit den Bildnissen der bisherigen 49 Präsidenten.

Festschrift zur 50. Generalversammlung in Köln.

402 Seiten 24. 8°.

Preis broschiert 4.00 Mk., gebunden 4.80 Mk.

In geistvoller, klarer Darstellung gibt der auf Veranlassung des hochw. Herrn Bischofs Dr. Brück von Mainz für diese Arbeit gewonnene Verfasser eine erschöpfende Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der verflochtenen 49 Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands.

Es war schon seit längerer Zeit der Wunsch nach einem solchen Werke entstanden, und manchem Besucher dieser imposanten Versammlungen wird die Festschrift zur 50. General-Versammlung hochwillkommen sein.

J. & A. Temming,
Buchhandlung.

Aufgebot.

Der Rechtsanwalt Koop zu Bocholt hat namens des Tagelöhners Hermann Schramm zu Mülsum das Aufgebot des verloren gegangenen Hypothekenbriefs (Hypothekenschein) über die im Grundbuch von Dingen Bd. 25, Bl. 253, und Bd. 62, Bl. 88, in der III. Abteilung unter No. 2 für die Johanna Gertrud Tenhagen, jetzigen Ehefrau Tagelöhner Hermann Schramm zu Mülsum eingetragenen Abfindungsforderung von 43 Taler 15 Sgr. 11 Pf. beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 4. Dezember 1903 Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer No. 1, anberaumten Aufgebots-Termin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Boholt, den 28. August 1903.

Königliches Amtsgericht.

Schon 7. October Ziehung.

IX. Schneidemühlener Pferde-Lotterie.

à Loos 1 M.
11 Loose 10 M.
Porto u. Liste 80 Pf.
auch geg. Briefmarke.

10,000 M.

1 eleg. 4spännige Equipage
ausserdem 3 komplett bespannte Equipagen, 44 Pferde, sowie 2400 massiv silberne Theelöffel.

2434 Gewinne, Gesamtwert 52.000 Mark.

Loose à 1 M., 11 für 10 M. versendet auf Wunsch auch unter Nachnahme

Carl Heintze, Unter den Linden 3
Berlin W.,
gegründet 1872.

Militärhosen

von 5 bis 12 Mk.
vorschriftsmässig gearbeitet.

S. B. Löwenstein.

Düsseldorfer 1902 - Gold-Medaille
v. silberne Staatsmedaille

Aachener Badeöfen

über 75.000 im Gebrauch

HOUBEN'S GASHEIZÖFEN

J. G. HOUBEN SOHN CARL, AACHEN
Prospecte gratis - Vertreter an fast allen Plätzen

Achtung!

Am Mittwoch und Freitag verkaufe auf dem Wochenmarkte einen Wagon

Rotkohl, Weißkohl, Wirsing und Blumenkohl

zu staunend billigen Preisen.

Georg Herz.

Städtische Sparkasse zu Rees

verzinst alle Einlagen mit 3 1/2 %.

Kaiser's Kaffee-Geschäft.

Grösstes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands

im direkten Verkehr mit den Konsumenten.

Ueber 750 eigene Verkaufsstellen.

Direkter Import von Kaffee, Thee, Cacao.

Eigene Cacao- und Chocolate-Fabrik.

Grosser Zucker-Abschlag.

Verkaufsstellen:

Boholt: Ostermarkt 41.
Ravardistr. 9.

Barchend Bezüge

Bettfedern und Daunenn

nur beste Ware billigst

empfehl

Heinrich Mischell

BOCHOLT.

Freiwillige Feuerwehr, Bocholt.

Samstag, den 5. September, Abends 8 Uhr:

General-Versammlung

im Saale des Herrn B. Langenhoff.

Tages-Ordnung:

1. Massnahme für die Angehörigen.
2. Verschiedenes, darunter mehrere wichtige Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Wilhelm Reygers-Riegermann

bringt sein großes, allen Anforderungen entsprechendes

Zigarrensortiment,

zusammengesetzt aus den hervorragendsten Bremer, Hamburger und Bunder Fabriken, in empfehlende Erinnerung.

Telephon No. 79. **Molkerei Bocholt** Telephon No. 79

offeriert:

Vollmilch	pr. Liter 15 Pf.
Buttermilch	pr. Liter 8 Pf.
Schlagsahne	pr. Liter 1.60 Mk.

Kindermilch (gereinigte, sterilisierte Vollmilch) in Flaschen von 1/2 und 1 Liter Füllung pr. Flasche 10 und 20 Pf.

Sterilisierte Kaffeesahne in Flaschen von 1/2 Liter Füllung pr. Flasche 35 Pf.

Kümmelkäschen pr. Stück 10 Pf.

Die Flaschen bleiben Eigentum der Molkerei und bitten wir höflich, dieselben stets sofort den Rutschern zu retournieren.

PS. Die Milch, welche unfermentiert verkauft wird, wird aus Ställen oemommen, welche unter tierärztlicher Kontrolle stehen.

Besondere Wünsche des Publikums erbitten direkt an unsere Abreise.

Den geehrten Damen von Bocholt und Umgebung teile ich hierdurch mit, daß ich mich im alten Gebäulichkeiten Hause (Dingvorher Schauffee 710) als

Kostümnäherin

niedergelassen habe. Unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung bitte um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll

Anna Deussen.

Empfehle frische

Einmachpflaumen

und

Preisselbeeren.

Louis Goedhart,
Nordstraße.

Ein Portemonnaie

mit Geld gefunden.

Johann Wensing,
bei Dehmen.

Auf dem Wege von Nobelstr., Ravardistr. bis zu Althoff's ein

20 Markstück

verloren.

Wiederbringer erhält gute Belohnung. Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eröffnung

Ar. 236

Das

Die Arbeit

Die Arbeit ist eine

Zu den Arbeitern

die Rechte, Gesellen

die Studierenden,

Besten arbeiten alle

vielmehr mit der

meisten Fällen noch

als die körperliche.

Gelt sehr entgegen

werden oft nerven

Die Gelehrten

Christus aber

Bei den Heiden

Vornehmen oder Arbeit

beiter. Die Hand

den Staatsbürger

Heiden die Arbeit

so ergaben sie sich

Da kam der Erl

durch sein Beispiel

zum Nährboden und

Auch im Gleichnis

er zu verstehen, daß

zu erreichen. (Mat

Männer der Ar

seinen Lebensunter

(Ar. 20, 31); er bet

Der hl. Bischof Hil

der Große pflegte

gehen (Matth. 23)

Handeln in Näch

schätzten sich m

Handwerk und

nicht; vielmehr

wenn er sich sein

Anstrengungen er

Menschen erniedrig

halb ist die Stell

bote nicht einem

sondern Gott, i

selbst gekommen, r

zu dienen. (Mt

Menschen dient, s

Ansch. der Begier

also vornehmlich

1. Die Ar

nach dem S

Buge aufer

Vor dem Su

eine Heilung. I

zu Adam: „Im

du dein Brot esse

du genommen bist

2. Zur A

pflichtet, be

lagt der hl. Pat

soil auch nicht e

Wir alle hab

alle der Erbünde

*) Abdruck au

von Franz Sp

Erzähl

Aus dem Hollän

47)

Durch die

riete um jeden

brechen war er

Ziele zu gelang

Da öffnete

wo er sich zu

für ihn so ab

satz, der alte

Gang, wo er

Freundlichkeit

Mitschuldigen b

Er sah und

die ihm größt

immer führte

die das Haus

nur das Belar

peiten, die St

des vorigen Ja

die er hier in

jahre zugebrach

aber jene unse

so entscheidend

hatte ihn alleit

Da öffnete

Annette stand

starkend unter

schönen dunst

sanftes Gesicht

keine Spur m

aber waren n

nur noch meh

das ganze vor

ergoffen.

Ihr Anbl

Bilder aus se

Sonne den gr

Engel der Ver